

Riders of Justice (Retfærdighedens ryttere) : von Anders Thomas Jensen

Autor(en): **Vetter, Dennis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **63 (2021)**

Heft 396

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mads Mikkelsen auf einem fragwürdigen Rachefeldzug mit ein paar Nerds. Der Regisseur von Adam's Apples zeichnet in seinem neuesten Film ein altbackenes Männerbild und liefert erschreckend klare Antworten auf komplizierte Fragen.

In Anders Thomas Jensens neuem Film Riders of Justice hetzen drei Technik-Nerds den mürrischen Kriegsveteranen Markus gegen eine Rocker-Gang auf. Denn die Rocker sind für den Tod von Markus' Frau verantwortlich – davon ist die Männerrunde bald überzeugt. Ob sie Recht behalten, lässt Jensens Drehbuch lange in der Schwebe. Markus beginnt einen

VON ANDERS THOMAS JENSEN

RIDERS OF JUSTICE (RETFÆRDIGHEDENS RYTTERE)



Rachefeldzug, allen Widerständen zum Trotz, im sturen Glauben an die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhangs und aus Hilflosigkeit im Umgang mit seiner Trauer. Wer Rachefilme kennt, weiss: Seine Gräueltaten werden natürlich zum Selbstzweck und lassen ihn und seine neuen Freunde unweigerlich auf eine fatale Erkenntnis zusteuern.

Was ernst klingt, entwickelt Jensens zu einem Film voller kurioser Wendungen, womit er seiner

Vorliebe für schwarze Komödien wie Adam's Apples oder zuletzt Men & Chicken treu bleibt. Den Filmen des dänischen Regisseurs und Autors sind ihre zugespitzten, verspielten Drehbücher und ihr Hang zum Genre stets deutlich anzumerken: Während Jensen formal selten eine Regel des Erzählkinos bricht, haben es seine Dialoge auf Political Correctness abgesehen, auf Irritationen, Pointen und grosse Gefühle, die von unberechenbaren Stimmungswechseln flankiert werden.

Innerhalb des dänischen Kinos vertritt der Filmemacher seine Positionen nicht aus Zufall. Er begann Mitte der Neunzigerjahre, Bücher für Filme zu schreiben; zur Zeit, als Lars von Trier und Thomas Vinterberg in Dänemark das Dogma-95-Manifest veröffentlichten. Deren Forderung nach einem Kino ohne Special Effects, das der Wahrheit verpflichtet sein sollte, versetzte viele in Aufbruchsstimmung und vitalisierte die Filmproduktion des Landes. Der Genrefilm allerdings war in Dogma-Kreisen verschrien.

Jensen schrieb zwar Dogma-Drehbücher, war aber nie ein Dogma-Filmer. Er wollte nicht gegen das Mainstreamkino anrennen, sondern hatte es auf die Regeln der dänischen Filmförderung abgesehen. Als die Darstellung von Waffen im Kino politisch in Frage gestellt wurde, schrieb er In China essen sie Hunde – einen Film für ein breites Publikum, in dem in jeder Szene eine Waffe zu sehen sein sollte. Dieser erschien 1999, unmittelbar nach Vinterbergs Festen und von Triers Idioterne, und wurde

Teil einer ganzen Welle dänischer Actionkomödien, zu der bald auch Jensens eigene Regiearbeiten zählen sollten.

Riders of Justice, sein mittlerweile fünfter Film, ist wieder pointiert geschrieben. Jensens Stammschauspieler Mads Mikkelsen und Nikolaj Lie Kaas kennen den Regisseur schon lange. Sie wirken als Störfaktoren, spielen als ungleiche Männer gegen die Künstlichkeit des filmischen Entwurfs an und versuchen unermüdlich, ihren Figuren Authentizität zu verleihen. Das Resultat ist ein Kampf zwischen absurden Situationen und schauspielerischer Intimität – in einem Film, der Schwergewichte wie Hoffnung und Sinn, Zufall und Glaube verhandeln soll.

Umso erstaunlicher, dass das Skript ohne Geheimnisse auskommt. Jensen will alles erklären, während die Kamera zu den Personen stets einen Sicherheitsabstand wahrt, Ambivalenzen vermeidet und Körper nicht sinnlich werden lässt. Zwischen den Gags gibt es klare Akzente: In Jensens Filmwelt werden Kerle etwa nur nach Missbrauchserfahrungen schwul. Und Markus hat eine Tochter, die am Ende dem mordenden Vater Absolution erteilen muss, ohne seine Morde überhaupt zu verstehen. Weil Logik halt einfach keine Frauensache ist. Jensen inszeniert zum fünften Mal einen Männerbund, der allen, aber auch wirklich allen Sorgen gewachsen ist. **Dennis Vetter**

START 16.09.2021 REGIE Anders Thomas Jensen BUCH Nikolaj Arcel, Anders Thomas Jensen KAMERA Kasper Tuxen SCHNITT Anders Albjerg Kristiansen, Nicolaj Monberg MUSIK Jeppe Kaas DARSTELLER*IN (ROLLE) Mads Mikkelsen (Markus), Nikolaj Lie Kaas (Otto), Andrea Heick Gadeberg (Mathilde) PRODUKTION Zentropa Entertainment, Film i Väst, D 2021 DAUER 116 Min. VERLEIH Ascot Elite



CB
CINEBULLETIN

**Für den Blick hinter
die Leinwand**

Abonnieren Sie Cinébulletin: abo@cinebulletin.ch

FOTOGRAFIE
Dipl. Gestalter/in HF

Anschluss
MA
Newcastle

Infoevent
27. Oktober 2021 | 19 Uhr

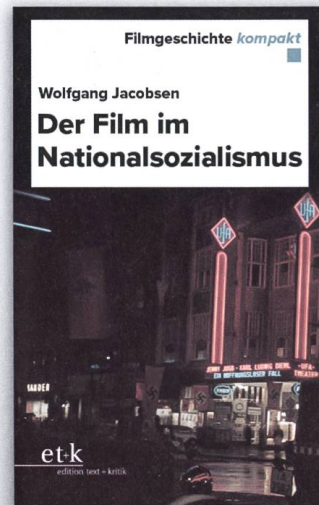
Lehrgangstart
August 2021

gbs
sg.ch

**Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung**

Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen

> **Film**
in der edition text+kritik



Wolfgang Jacobsen
**Der Film im
Nationalsozialismus**

2021, 133 Seiten,
zahlreiche s/w-Abbildungen
€ 19,-

ISBN 978-3-96707-528-1

Keine Phase der deutschen Filmgeschichte ist so viel diskutiert – und bis heute problematisch – wie die Jahre unter dem Banner des Nationalsozialismus. Die Mehrzahl der Filme dieser Epoche deutscher Geschichte gehören zum Material, das einer Komparserie des Bösen verbunden ist. Sie dienen einer autoritären Eingewöhnung und propagierten das Konzept der »Volksgemeinschaft«. Diese Darstellung des Films im Nationalsozialismus versucht in einer kompakten Montage von Daten, Tatsachen und Befunden sowie szenischen Eindrücken, diesen Abschnitt deutscher Filmgeschichte nachvollziehbar zu beschreiben.

et+k

edition text+kritik · 81673 München
www.etk-muenchen.de



Eine Kulturinstitution
der Stadt Zürich

filmpodium

ბილი Brücke
Zürich
თბილისი Tbilissi



GEORGISCHE CINEASTINNEN

4. Oktober – 15. November 2021

www.filmpodium.ch

FILM PROPAGANDA PROMOTION

propaganda

propaganda.ch

THE MAN WHO SOLD HIS SKIN

filmbulletin

28.9.21, 21 Uhr im Kosmos Zürich

FILMBULLETIN PRÄSENTIERT

DEN NEUEN FILM VON KHOUTER BEN HANIA AM ZFF

J. EMIL SENNEWALD UND SILVIA POŠAVEC IM GESPRÄCH

FILMBULLETIN.CH